

Renate Niesel

## **Die Herausforderungen der frühen Lebensjahre meistern**

Entwicklungspsychologische Anmerkungen zu Lernen und Bildung von der Geburt bis zum Schuleintritt

Bildung heißt sich ein Bild von der Welt machen. Von Geburt an sind Kinder dazu bereit. Forschend begreifen sie ihre Umgebung, wenn Erwachsene ihnen Sicherheit geben und ihre Grundbedürfnisse befriedigen. Die Fachfrauen und Fachmänner, die das pädagogische Konzept der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Gütersloh erarbeitet haben, haben einen schönen Titel dafür gefunden: „Lernen in Beziehungen.“ Zu den Entwicklungsaufgaben der ersten Lebensjahre gehören der Aufbau (mindestens) einer effektiven Bindung, erfolgreiche Exploration (Bildung) und die Erlangung von Autonomie. Mit dem Eintritt in einer Kindertageseinrichtung müssen Kinder diese Aufgaben in zwei sehr unterschiedlichen Entwicklungsumgebungen leisten. Daraus ergibt sich zum einen die Verpflichtung zu einer sorgsam und fachlich fundierten Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Kita sowie die Verpflichtung zur tragfähigen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Auch dafür ist die Übergangsgestaltung eine Schlüsselsituation. Die altersgemäße Entwicklung von Kompetenz, Autonomie und sozialer Zugehörigkeit bleiben als Thema während der gesamten Kita-Zeit bestehen.

Die Begleitung, Anregung, Unterstützung der kindlichen Entwicklung vom Kleinkindalter bis zum Eintritt in die Schule stellt an die Erzieherinnen und Erzieher höchste Ansprüche. Erwachsene müssen bereit und fähig sein, ihr „objektives“ Weltbild für die Zeit der Interaktion mit dem jungen Kind sozusagen ruhen zu lassen und sich dafür zu öffnen, zusammen mit den Kindern ein neues Weltbild zu erarbeiten. Das bedeutet, dass Erwachsene nicht schnell die richtige Lösung anbieten, sondern sie folgen den Gedankengängen des Kindes, beobachten das kindliche Tun. Sie erkennen die tiefgehenden Lerneffekte, die in den Lösungswegen der Kinder, die auch Umwege sein können, stecken. Sie greifen unterstützend ein, wenn das Kind an seine Grenzen bekommen ist und sorgen für neue Impulse, um weitere Lernschritte anzuregen.

In dem Leitmotiv „Lernen in Beziehungen“ steckt noch eine sehr tiefgehende Herausforderung für das Fachpersonal. Das Wort „Kinder“ bedeutet: Mädchen und Jungen aus deutschen Familien und aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte, es bedeutet unterschiedliche Sprachen, kulturelle, religiöse und soziale Hintergründe bei Kindern und Eltern – und der Anspruch auf eine tragende Beziehungsqualität besteht für alle.

Beziehungsqualität und eine Umgebung, die aktives Lernen ermöglicht, führen zu Wohlbefinden und Engagiertheit. Dieses Zusammenspiel ermöglicht Kindern sich mit der Lust an Neugier und Exploration, an Entdeckungen und an Anstrengung um einer Sache willen auf die Lernmöglichkeiten einzulassen - in jedem Alter.

Renate Niesel

Diplom Psychologin

1994 bis 2012 wissenschaftliche Referentin am Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)